



MALAWI: Gendertransformative Wirkungen durch Umsetzung der Landrechte für Frauen



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Wege aus Armut, Vulnerabilität
und Ernährungsunsicherheit (AVE)

32 GOOD
PRACTICE
REIHE

Karin Gaesing

Gendertransformative Wirkungen durch Umsetzung der Landrechte für Frauen in Malawi

Das *Customary Land Law*, das Gesetz, das Land in traditionellem Besitz betrifft, wurde in Malawi nach längeren Konsultationen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und den traditionellen Dorfvorstehern (bzw. *Chiefs*) im Jahre 2022 erlassen. Im Gegensatz zur gängigen Praxis in den patrilinearen Gesellschaften im Norden Malawis sieht es Eigentumsrechte an Land für Frauen vor. Die Umsetzung des Gesetzes steckt jedoch noch in den Anfängen. Die Mehrheit der Menschen auf dem Lande kennt es nicht und vor allem Frauen sind sich ihrer Rechte nicht bewusst. In der dortigen patrilinearen Gesellschaft zieht eine Frau mit der Heirat in das Dorf ihres Mannes. Nur in seltenen Fällen verfügt sie dort über eigenes Land zur Bewirtschaftung. Normalerweise arbeiten die Frauen auf den Feldern der Familien ihrer Männer mit. Über die Verwendung des Ertrags entscheiden häufig jedoch allein diese. Nach Scheidung oder Tod ihres Ehemannes sind Frauen normalerweise gehalten, zu ihren Eltern zurückzukehren und müssen in der Regel die meisten ihrer Besitztümer bei der Familie des Mannes zurücklassen.

Das von Misereor geförderte und von der *Catholic Commission for Justice and Peace (CCJP)* der Diözese Mzuzu durchgeführte Projekt „Landrechte für Frauen und marginalisierte Gruppen“ setzt vor dieser weiterhin dominierenden Praxis den Zugang zu Land und die Ausstellung von Landtiteln für Frauen im Distrikt Rumphi im Norden Malawis gemeinsam mit der Landbehörde um. Zudem berät das Projekt die Frauen in agroökologischen Anbautechniken.

Vor allem Witwen und geschiedene Frauen, die in den Hofstätten ihrer Eltern oft nicht sehr respektvoll behandelt werden, können durch den Besitz und die eigenständige Bearbeitung von Land mit agrarökologischen Anbaumethoden nicht nur sich und ihre Kinder selbst ernähren, sondern erzielen durch den Verkauf eines Teils ihrer Ernte auch einen Erlös, den sie in den Schulbesuch der Kinder, den Ankauf weiteren Landes oder den Aufbau einer anderen einkommenschaffenden Aktivität investieren. Zudem werden sie im Vergleich zu vorher dadurch geachtete Mitglieder ihrer Gesellschaft und nehmen sogar an den Entscheidungen im Dorf teil.

Landrechte für Frauen, gendertransformative Wirkungen, Malawi

Länder- und Projekthintergrund

In Malawi lebten im Jahr 2024 etwa 21,5 Mio. Menschen (UNFPA, o.J.). 81,7% der Bevölkerung lebten 2023 auf dem Land (CIA 2025). Die Urbanisierungsrate ist mit 4,41% jährlich im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern sehr niedrig. Nach einer Schätzung der Weltbank (2023) leben etwa 70% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze von 2,15 US\$ pro Tag, wobei sich diese Situation seit etwa 2010 nicht geändert hat. Auch die Ernährungsunsicherheit im Land ist relativ hoch. Der Anteil der Hunger leidenden Menschen lag 2022 bei 19,9% und stieg dabei seit 2011 stetig an (United Nations o.J.).



Malawi nimmt beim Human Development Index (HDI) die 172. Stelle von 188 Ländern ein und ordnet sich damit in die Kategorie der am wenigsten entwickelten Länder ein (UNDP 2024). Bezüglich des Gender Inequality Index steht es an 174. Stelle von 191 Ländern, was vor allem auf diskriminierende Praktiken, eine sehr niedrige Beteiligung von Frauen im politischen Bereich (22,9 % Anteil der Frauen im Parlament in 2021) und eine hohe Inzidenz von Gewalt gegen Frauen zurückzuführen ist (UNDP 2023). Frauen stellen zwar insgesamt einen höheren Anteil an der Arbeitskraft in der Landwirtschaft, die von Frauen bewirtschafteten Flächen sind jedoch 25% weniger produktiv als die von Männern bewirtschafteten. Dies liegt u. a. an schlechterem Zugang zu Land, zu Arbeitskräften, landwirtschaftlichen Inputs und Technologien sowie einer geringeren Beteiligung an den Wertschöpfungsketten (Hettinger et al. 2021).

Die Ethnien im Zentrum und Süden des Landes sind vorwiegend matrilinear, die Ethnien im Norden Malawis hingegen patrilinear und virilokal, d. h. die Frau zieht bei der Heirat zum Mann. Der Mann bzw. die Familie des Mannes muss für die Ehefrau einen Brautpreis zahlen. Besonders arme Familien in ländlichen Gebieten verheiraten ihre Töchter daher früh, häufig auch an ältere Männer in zweiter oder dritter Ehe, was häufig zu Problemen und Trennung führt. Nach Angaben des CIA World Factbook waren 2020 7,5%

der bis zu 15 Jahre alten Mädchen verheiratet, bei den bis zu 18 Jahre alten Frauen waren es bereits 37,7%, von den bis zu 18-jährigen jungen Männern jedoch lediglich 7%. Der Human Development Report verzeichnet im Gender Inequality Index 117 Geburten pro 1000 Frauen im Alter von 15–19 Jahren im Jahr 2022 (UNDP 2024).

Nach dem traditionellen Landrecht haben nur Männer bzw. Söhne Anrecht auf Landeigentum. Frauen bewirtschaften im Dorf des Ehemannes in der Regel gemeinsam mit ihrem Mann Ackerflächen. Bei einer Scheidung bzw. Trennung oder dem Tod des Ehemannes ist es üblich, die Frau wieder in ihr Elternhaus zurückzuschicken. Das in der Ehe gemeinsam bewirtschaftete Familienland, ihr Wohnhaus und das Vieh, das sie mit ihrem Mann zusammen besaß, muss sie an die Schwiegerfamilie abgeben. Dies führt zu einer Situation, in der die Frau mittellos mit ihren Kindern zu ihren Eltern zurückkehrt und von diesen mitversorgt werden muss.



Das malawische Landrecht von 2002 (GRM 2002) mit Änderungen von 2022 (Malawi Government 2022) möchte diese Situation grundlegend ändern, indem es weiblichen und männlichen Kindern die gleichen Erbrechte an Land einräumt: "...this policy dictates that all children inherit land and real property belonging to parents equally" (GRM 2002: 24). Allerdings mangelt es im Land vor allem aufgrund von unzureichenden finanziellen und technischen Kapazitäten der zuständigen Behörden an der Umsetzung dieses Gesetzes. Einige besonders konservative Dorfvorsteher weigern sich sogar offen, das Gesetz anzuerkennen, weil Land in Frauenhand gegen die Traditionen sei.

Ziele und Aktivitäten im Überblick

Die Diözese Mzuzu im Norden Malawis ist eine von acht Diözesen der katholischen Kirche im Land. Das Vorhaben „Landrechte für Frauen“, das von der deutschen NRO Misereor gefördert wird, startete im Jahre 2018 und befindet sich aktuell in der dritten Phase. Diese ist bis 2027

geplant. Durchführungsorganisation vor Ort ist die *Catholic Commission for Justice and Peace (CCJP)*, der 1992 durch die malawische Bischofskonferenz gegründete soziale Arm der katholischen Kirche in Malawi. Ihr aktuelles Oberhaupt ist der Bischof von Mzuzu. Nach Schätzungen von 2018 waren ca. 17,2% der malawischen Bevölkerung katholisch (CIA Factbook). Der ARDA (2020) zufolge sind es sogar 33,19%. In der Diözese Mzuzu ist ein stetiger Anstieg an Katholik*innen zu verzeichnen: Während ihr Anteil an der Bevölkerung Mzuzus 2000 noch 18% betrug, waren es 2021 39,9% (catholic-hierarchy.org).



Oberziel des Projektes ist, dazu beizutragen, dass Frauen und marginalisierte Gruppen Zugang zu und lebenslanges Eigentum an Land erhalten, um damit ihre Rechte auf Nahrung und sozioökonomische Entwicklung sichern zu können. Dies soll durch zwei Unterziele erreicht werden:

1. Die zuständigen Institutionen auf Distrikt- und Dorfebene in den Distrikten Rumphi und Nkhatabay fördern und schützen die Landsicherheit an customary land ownership der Zielgruppe der Frauen (verheiratet, unverheiratet, verwitwet).
2. Die Zielgruppen der Frauen und marginalisierten Gruppen nutzen ihr Land durch agroökologische Anbautechniken, um ihre Rechte auf Ernährung und sozioökonomische Entfaltung umzusetzen.

Für die Erreichung dieser Ziele arbeitet CCJP eng mit dem Ministerium für Land zusammen, das vom Projekt dabei unterstützt wird, die Dorfvorsteher (*Chiefs*) im Projektgebiet sowie weitere dörfliche Funktionsträger*innen, Katechet*innen und Mitglieder der CCJP-Gemeindekomitees über das vorherrschende Landrecht zu informieren. Zunächst werden die Mitglieder des CCJP Pfarramtskomitees (*Parish Committee*) und die Katechet*innen über das Projekt informiert und fortgebildet, um die Bevölkerung über Landbesitz für Frauen und Mädchen zu sensibilisieren und in den Dörfern des Projektgebiets als Freiwillige (*Volunteers*) zu arbeiten bzw. solche zu rekrutieren. Diese sollen nach



entsprechenden Schulungen in den Dörfern Fälle identifizieren und dokumentieren, bei denen Frauen bei der Rückkehr in ihr Heimatdorf nach Scheidung / Trennung oder Verwitwung kein Land gewährt wird. Anschließend werden die *Chiefs* informiert und gemäß den Zielen des Projekts fortgebildet.

Auch über Radiosendungen, die Entwicklung von Informations- und Schulungsmaterial und regelmäßige sogenannte Lobbytreffen u. a. mit der Landbehörde, Vertretern der dörflichen Rechtsprechung und *Chiefs* wird über das Landrecht informiert und für die Vergabe von Land an die nach Scheidung in ihr Heimatdorf zurückkehrenden Frauen geworben. Derzeit werden vom Projekt etwa 800 Frauen, 400 Dorfvorsteher und 80 Freiwillige erreicht. Sind die Landrechte in einem Dorf durch den Beitrag des Projektes geregelt, ist es die Aufgabe der Landbehörde (*Ministry of Lands*), die Parzellen der Frauen zu vermessen, zu registrieren und den Frauen einen Besitztitel auszustellen.

CCJP ist einem agrarökologischen Ansatz verpflichtet. Projektmitarbeiter*innen schulen zunächst die Freiwilligen in Agrarökologie und Methoden des ökologischen Anbaus, die in der jetzigen Phase etwa 400 Frauen in diesen Methoden fortbilden sollen. In der Hauptsache wird die Eigenproduktion von organischem Dünger aus *Tithonia* (siehe Abb. 4), Vetivergras, der Bohnenart *Tephrosia vogelii*, *Moringa*, Arten von Akazien, *Faidherbia albida* und Tierdung gelehrt. Daneben werden die Kompostbereitung und der Bau von kleinen Erdwällen, die parallel zu den Hangkonturlinien verlaufen, gefördert. Die Erdwälle dienen der Verlangsamung des ablaufenden Regenwassers und damit seiner besseren Versickerung im Boden. Verteilt auf den Ackerflächen werden zudem kleine rechteckige Gruben ausgehoben, die mit organischem Dünger gefüllt werden, der den um die Gruben herum wachsenden Pflanzen zugutekommt.

Bisher erzielte Projektwirkungen

Die Ergebnisse dieser good practice-Studie basieren zum Großteil auf dem Forschungsaufenthalt der Verfasserin, einer Mitarbeiterin des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen, in Malawi im Januar 2025. Hierbei wurden zehn Fokusgruppendifkussionen (FGD) und Intensivinterviews mit insgesamt 45 betroffenen Frauen sowie u. a. zahlreichen weiteren Dorfbewohner*innen, *Chiefs*, Mitgliedern von dörflichen Komitees sowie der katholischen Kirche, Mitarbeiter*innen der Landbehörde und von NRO durchgeführt. Die Ergebnisse wurden zudem vor Ort sowohl Vertreter*innen des BMZ als auch der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) vorgestellt, um Synergien zu erwirken.



Durch die Intervention des CCJP erhalten Frauen, die nach Scheidung oder Verwitwung in ihr Elternhaus zurückkehren, Land von ihrer Familie, zumeist zwischen ein und zwei acres, bisweilen sogar mehr (ein acre entspricht ca. 0,4 ha). Von 26 direkt nach ihrer Landfläche befragten Frauen besaßen sechs jeweils zwei acres, 13 besaßen einen acre. Das Land wird von der Landbehörde vermessen, registriert und den Frauen wird abschließend ein Landzertifikat dafür ausgestellt. Dadurch gehört ihnen das Land auf Lebenszeit und niemand kann es ihnen wieder wegnehmen. Wenn die Familie der Frau nicht über genügend Land verfügt, wird in der Regel der *Chief*, der generell über größere Flächen verfügt, um ein Stück Land für die Frau ersucht. Der Landtitel gibt den Frauen die Sicherheit, in ihr Land investieren zu können, was sie auch tun.

Die Bewirtschaftung ihrer Ackerflächen mit agroökologischen Techniken erhält bzw. verbessert die Bodenfruchtbarkeit auf nachhaltige Weise. Dies führt nach den Aussagen von Bäuer*innen und Entwicklungsexpert*innen durch höhere Erträge zu einer verbesserten Nahrungssicherheit.

Bäuer*innen berichten stolz von eigenen Experimenten mit konventionellen und agrarökologischen Methoden auf benachbarten Feldern.

Die Untersuchung der Genderwirkungen des Vorhabens nach dem Reach-Benefit-Empower-Transform-Konzept zeigte die im Folgenden dargelegten Ergebnisse:

Reach: Die Erreichung der zu ihren Familien zurückgekehrten Frauen durch das Projekt erfolgt durch das bis in sehr abgelegene Dörfer hinein weitverzweigte Netz der katholischen Kirche mit ihren Katechet*innen, dem CCJP *Parish Committee* und vor allem den CCJP Freiwilligen.

Benefit: Durch die Bewirtschaftung eigener Felder können die Frauen sich und ihre Kinder ausreichend ernähren und haben häufig zusätzlich noch Geld übrig, mit dem sie die Ausgaben für den Schulbesuch ihrer Kinder tätigen und ihre Grundbedürfnisse befriedigen können, also z. B. Seife o. ä. kaufen. Zusätzliche Einnahmen investieren sie u. a. in den Hausbau, einen Kauf von zusätzlichen Flächen, die Einstellung von Arbeitskräften in Stoßzeiten der landwirtschaftlichen Arbeit oder den Aufbau einer außerlandwirtschaftlichen einkommensschaffenden Aktivität wie den An- und Verkauf von Lebensmitteln, Backen und Verkauf von Krapfen (*mandasi*).

Empower: Es werden allgemein vier Arten von Empowerment unterschieden (so z.B. von Friedman 1992), von denen alle vier vom Projekt als Wirkungen erreicht werden. Zum einen fühlen sich die Frauen dadurch, dass sie eigenes Land besitzen und sich mit dessen Hilfe selbst versorgen können, jetzt wieder wie mündige Erwachsene und werden von ihren Familien auch so angesehen. Der Respekt ihnen gegenüber wächst und die Frauen selbst trauen sich mehr zu (**psychologisches Empowerment**). Zum anderen wird in den FGD von Männern wie Frauen berichtet, dass nun mehr Frieden und gegenseitiger Respekt in den Familien und den dörflichen Gemeinschaften herrsche. Die zurückgekehrten Frauen berichten, dass sie in ihren Ehen vorher häufig kaum Entscheidungsbefugnisse gehabt hätten und der Ehemann ihnen den durch die gemeinsame Arbeit auf den Familienfeldern erwirtschafteten Erlös vorenthalten habe. In Einzelfällen habe der Ehemann sogar das von der Frau durch einen Kleinhandel erwirtschaftete Geld eingefordert und für Alkohol ausgegeben. Falls sie eine weitere Ehe eingingen, würden sie ein solches Verhalten nicht wieder dulden, denn nun hätten sie ihr eigenes Land und könnten einen Mann, der sie schlecht behandle, jederzeit verlassen (**soziales Empowerment**).

Durch die Ernte von ihren eigenen Ackerflächen können die Frauen sich und ihre Kinder eigenständig ernähren und sind nicht mehr auf fremde Hilfe angewiesen. Der Verkauf von überschüssigen Ernteprodukten ermöglicht ihnen – wenn auch nicht bereits im ersten Jahr – den Aufbau anderer einkommenschaffender Tätigkeiten und damit die Bildung von Rücklagen und einen gewissen Grad von Resilienz. Auch Frauen, die berichten, von ihren Familien mit offenen Armen aufgenommen und freigiebig unterstützt worden zu sein, betonen, dass sie sich nach Eigenständigkeit gesehnt und durch die Bewirtschaftung ihres eigenen Landes diese erreicht hätten. Zahlreiche Frauen sind zudem in dörflichen Spar- und Kreditgruppen (*village banks*) organisiert, sparen gemeinsam und gewähren sich gegenseitig Kredite. Diese Form der Rücklagenbildung war für die Frauen vor Beginn des Projektes nicht möglich, vor allem, weil sie nicht das erforderliche Geld zur Verfügung hatten, das zur Mitgliedschaft in solchen Organisationen notwendig ist (**ökonomisches Empowerment**). Vor Einwirkung des Projekts noch undenkbar, sind die zurückgekehrten Frauen nun in dörflichen Organisationen und Komitees tätig, nicht selten sogar in Führungspositionen. So gaben Frauen in den FGD an, im *Village Development Committee* (VDC), *Area Development Committee* (ADC) oder im *Customary Land Committee* (CLC) tätig zu sein. Die befragten *Chiefs* und anderen Funktionsträger betonten, dass Frauen zuvor für Führungspositionen nicht akzeptiert waren, man aber gesehen habe, dass sie diese Ämter nach entsprechender Fortbildung durch das CCJP nun kompetent ausüben könnten (**politisches Empowerment**).



Transform: Insgesamt können die Wirkungen des Projektes als gendertransformativ bezeichnet werden. Die Vergabe von Ackerflächen und zertifizierten Landtiteln an Frauen ist eine strukturell wirkende Veränderung, die Frauen auch auf lange Sicht mehr Eigenständigkeit, Entscheidungsgewalt und Möglichkeiten eröffnet. Ebenso haben Frauen durch ihre Mitgliedschaft in dörflichen Entscheidungs- und Planungsinstitutionen die Möglichkeit, die Belange ihrer

Gemeinschaften mitzugestalten, vor allem wenn sie Führungspositionen innehaben. Vor allem die Sensibilisierung der *Chiefs* und die Fortbildung der verschiedenen Komitees und CCJP Freiwilligen in Genderaspekten wirken auf gendertransformative Veränderungen hin.

Herausforderungen und Erfolgsbedingungen

► Die Implementierungsorganisation CCJP, und damit die katholische Kirche, ist bis in die entlegensten Dörfer hinein vertreten durch ihre Katechet*innen, das CCJP Pfarramtskomitee und die Freiwilligen. Durch diese Struktur und ihre flächendeckende Vernetzung ist das Projekt in der Lage, zum einen alle Dörfer der Diözese zu erreichen und das Anliegen des Projekts zu verbreiten sowie zum anderen die Frauen in den Dörfern zu identifizieren, die nach einer Scheidung, Trennung oder Verwitwung in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt sind.

► Sowohl die befragten Katechet*innen, Mitglieder der CCJP Pfarramtskomitees als auch die Freiwilligen zeigen eine hohe Motivation, für das Projekt zu arbeiten. Allerdings beklagen die Freiwilligen, dass sie teilweise größere Distanzen zwischen Dörfern zurücklegen müssten bei sehr schlechten Straßen- und Transportverhältnissen. Auch sei es entmutigend, wenn die Menschen die agrarökologischen Anbaumethoden, die sie ihnen vermitteln würden, im Nachhinein nicht anwenden würden.



► Der Erfolg der Projektmaßnahmen steht und fällt mit den *Chiefs*. Der Plan, die Projektmaßnahmen auch im Distrikt Mzimba durchzuführen, wurde nach heftiger Opposition der lokalen *Chiefs* gegen Land in Frauenhand fallengelassen. In der Diözese Mzuzu hingegen konnte der Traditional Authority Mwankhunikira (auch als *Big Chief* bezeichnet) des Projektgebiets im Distrikt Rumphi, ein gebildeter und weltoffener Mann, für das Projekt gewonnen werden. Er

schwang sich als Verfechter für Frauenrechte auf und ging selbst als gutes Beispiel voran, indem er die Ausstellung eines Landtitels für seine Frau förderte (Abb. 7). Die *Chiefs* in seinem Einflussbereich seien ihm verpflichtet und müssten ihm folgen, erklärt er.

► Die Anwendung von agrarökologischen Methoden hilft dabei, die Abhängigkeit von der Anwendung immer teurer werdender Kunstdüngemittel zu durchbrechen. So ist auch für arme Bäuer*innen eine gute Ernte möglich. Allerdings, so wird beklagt, seien die notwendigen Ressourcen für die organische Düngemittelproduktion wie Kuhdung, Tithonia und Behälter für die Produktion flüssigen Düngers nicht überall in ausreichender Menge verfügbar.

► Frauen haben sowohl in ihren Heimatdörfern als auch in den Dörfern ihrer Männer schwierige Ausgangsbedingungen. Es gibt zudem kaum weibliche Rollenvorbilder, die ihnen zeigen, dass Frauen wirtschaftlich, sozial und politisch erfolgreich sein können.

► Die Umsetzung des Landrechts geht nur pilothaft voran, weil dem Landministerium die finanziellen Mittel und die technische Ausrüstung fehlen, um das Land flächenhaft zu vermessen, zu registrieren und Landtitel auszustellen. Mitarbeiter*innen der Landbehörde betonen, sie würden trotz dieser Defizite eine systematische Behandlung aller landwirtschaftlichen Flächen gegenüber einer Registrierung lediglich der Frauen gehörenden Flächen bevorzugen, wie dies derzeit im Projekt praktiziert wird.

Schlussfolgerungen für die EZ allgemein

► Zur Erreichung einer großen Anzahl von Frauen und Männern jeglichen sozialen Status ist eine bis weit hinein in abgelegene Dörfer vernetzte Institution wie die katholische Kirche mit ihren Gremien hervorragend geeignet. In der sehr gläubigen malawischen Gesellschaft hat die Kirche zudem eine hohe Legitimität, so dass ihre Botschaften weithin anerkannt sind. Die Zusammenarbeit mit solchen Institutionen ist für den Projekterfolg sehr förderlich.

► Die Unterstützung durch einflussreiche lokale Führungspersönlichkeiten wie die *Chiefs* bzw. im vorliegenden Fall sogar der Traditional Authority Mwankhunikira, kann der Umsetzung von gendertransformativen Maßnahmen auch in einem traditionell patriarchalisch geprägten Gebiet sehr förderlich sein. Es sollte versucht werden, solche Persönlichkeiten zu identifizieren und sie für Genderfragen zu gewinnen.

► Eine stärkere Zusammenarbeit mit NRO wie dem *Women's Legal Resources Centre* (WOLREC), die sich für gesetzliche und soziale Gerechtigkeit für Frauen und Mädchen in Malawi einsetzen und mit der internationalen *Land Coalition* in Rom eng vernetzt sind, könnte dem Projekt interessante Impulse bzw. eine weitere Verbreitung geben, wie dies beispielsweise in Äthiopien bei der Kooperation der GIZ und der NRO *Stand for her Land* im Landsektor der Fall ist (Gaesing 2025).

► Die Ausstellung von Landtiteln schafft Sicherheit für Bäuer*innen bei der langfristigen Bewirtschaftung ihrer Flächen und hat damit auch entscheidenden Einfluss auf deren Investitionen in das Land. Für die Bäuerinnen in Mzuzu ist dies ein essenzieller Schritt. Eine flächendeckende Vermessung und Registrierung des Landes bei expliziter Berücksichtigung der Ausstellung von Besitztiteln für Frauen oder gemeinsamen Landtiteln für Ehepaare wie in Äthiopien wäre zudem wünschenswert.

► Die Beratung von Bäuer*innen in der Anwendung agrarökologischer Methoden ist eine gute Voraussetzung dafür, dass arme Menschen ihr Land gewinnbringend nutzen können und sollte unbedingt fortgeführt werden. Eine Vernetzung mit lokalen Finanzdienstleistern, ggf. in Kooperation mit anderen Vorhaben, die diesen Sektor unterstützen (z. B. GIZ), ist dabei vorteilhaft, um den Bäuer*innen die Aufnahme von Krediten für Saatgut, Arbeitskräfte oder Solarpumpen für die Kleinbewässerung zu ermöglichen.

Quellen

CIA (2025): CIA World Factbook: Malawi. <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/malawi/> [04/2025].

Friedman, John (1992): *Empowerment. The Politics of Alternative Development*. Cambridge and Oxford.

Gaesing, Karin (2025): *ETHIOPIA: Gender-transformative effects of land titles for couples*. Good Practice Series 31B, Institute for Development and Peace (INEF): Duisburg.

GRM. Government of the Republic of Malawi (2002): *Malawi National Land Policy*. Lilongwe.

Hettinger, Patrick Shawn et al. (2021): *Malawi Economic Monitor: Addressing Macro and Gender Imbalances* (English). Washington, D.C.: World Bank Group. <http://documents.worldbank.org/curated/en/099505012202128779> [04/2025].

Malawi Government (2022): *Land (Amendment Act): Customary Land (Amendment) No. 15*. Lilongwe.

The ARDA. The Association of Religion Data Archives (2020): *National / Regional Profiles, Malawi*. <https://www.thearda.com/world-religion/national-profiles?u=138c&u=5r> [04/2025].

UNDP (2023): *Gender Social Norms Index: Breaking down gender biases. Shifting local norms towards gender equality*. <https://hdr.undp.org/system/files/documents/hdp-document/gсни202303.pdf> [04/2025].

UNDP. United Nations Development Programme (2024): *Human Development Report 2023/24. Breaking the Gridlock. Reimagining cooperation in a polarized world*. New York. <https://hdr.undp.org/system/files/documents/global-report-document/hdr2023-24reporten.pdf> [04/2025].

United Nations, Department of Social and Economic Affairs (o.J.): *SDG Country Profile Malawi*. <https://unstats.un.org/sdgs/dataportal/countryprofiles/mwi> [04/2025].

World Bank Group (2023): *Poverty and Equity Brief, Africa Eastern & Southern, Malawi*. https://databankfiles.worldbank.org/public/ddpext_download/poverty/987B9C90-CB9F-4D93-AE8C-750588BF00QA/current/Global_POVEQ_MWI.pdf [04/2025].

<https://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dmzuz.html> [04/2025].

Abbildungen

Titelbild: FGD mit Frauen, die durch die Arbeit des Projektes Land erhalten haben, 1. Vor allem in der Regenzeit sind viele Dörfer nur schwer zu erreichen, 2. LKW mit Tagelöhner*innen, 3. Büro von Diözese und CCJP, 4. Tithonia, 5. Ein Ehepaar bei der Bewirtschaftung seiner Felder (Mais und Tabak), 6. Maisanbau in Reihen und ohne Anhäufelung, wie es CCJP propagiert, 7. Traditional Authority Mwanikhunikira und seine Frau.

alle Fotos von Karin Gaesing

Projektkennndaten*

B4 – Bearbeitungsintensität durch Forschungsteam

G2 – Gender Kennung

P2 – Partizipation

A1 – Zielgruppenkennung

* Erläuterung siehe Good-Practice Handreichung oder auf www.uni-due.de/inef/inef_projektreihen.php

Bislang in der Good-Practice-Reihe erschienen:

AVE Handreichung zur Good-Practice-Reihe

- 13 Benin: Das Beispiel Soja. Die Förderung einer Wertschöpfungskette in Benin
- 14 Äthiopien: Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen reduziert Armut und Vulnerabilität
- 15 Benin: „Positive Abweichung“: Arme Haushalte und trotzdem gesunde Kinder. Bekämpfung der Mangelernährung
- 16 Tschad: Trinkwasserversorgung in Eigenregie der Bevölkerung
- 17 Äthiopien: Soziale Sicherung in Dürregebieten. Das Productive Safety Net Programme
- 18 Burkina Faso: Bodenverbesserung durch den Bau von Steinwällen
- 19 Burkina Faso: The Building Resilience and Adaptation to Climate Extremes and Disasters Programme (BRACED)
- 20 Burkina Faso: Gut organisierte Frauenverbände zur Karitéverarbeitung
- 21 Burkina Faso: Förderung von Wertschöpfungsketten
- 22 Ethiopia: The R4 Initiative as a Comprehensive Disaster Risk Management Strategy to Build Rural Resilience in Tigray
- 23 Vietnam: Forstprogramm Vietnam. Ressourcenschutz in enger Verbindung mit nachhaltiger Armutsbekämpfung
- 24 Madagaskar: Ganzheitliche Landwirtschaftsförderung im Rahmen Technischer Zusammenarbeit
- 24b Malgache: Promotion holistique de l'agriculture dans le cadre de la Coopération Technique
- 25 Kambodscha: Landwirtschaftliche Genossenschaften und Agrarfinanzierung
- 26 Usbekistan: Ländliche Finanzierung
- 27 Äthiopien: Nutzung von Landtiteln als Sicherheit zur Erlangung von Krediten im ländlichen Raum
- 28 Sambia: Förderung der Agrarfinanzierung
- 28b Zambia: Promotion of Agricultural Finance
- 29 Sambia: Klimarisikoversicherungen
- 30 Sambia Förderung der Mechanisierung
- 30b Zambia: Promotion of Mechanisation
- 31 Äthiopien: Wirkungen von Landtiteln für Ehepaare
- 31b Ethiopia: Gender-transformative effects of landtitles for couples

INEF - Forschungsvorhaben

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, Empfehlungen für die staatliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zu entwickeln. Ziel ist es, Maßnahmen zu identifizieren, die arme, vulnerable und ernährungsunsichere Bevölkerungsgruppen besser erreichen und sie wirksam dabei unterstützen können, ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Wir untersuchen die Wirkungszusammenhänge von Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit sowie gendertransformative Maßnahmen und Wirkungen, um sowohl Blockaden als auch Erfolgsfaktoren für die EZ zu identifizieren.

Basierend auf Literaturanalysen und Befragungen von Fachorganisationen im In- und Ausland werden erfolgreich praktizierte Ansätze (good practices) ausfindig gemacht und im Rahmen der Feldforschung intensiv analysiert. Die sozio-kulturelle Kontextualisierung, die Gender-Dimension und die Partizipation der betroffenen Bevölkerung sowie deren Sichtweise der Probleme und Ideen für Lösungsansätze stehen im Mittelpunkt jeder Untersuchung.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Sonderinitiative „Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme“ (SI AGER) finanziert.

AutorInnen der Reihe

Prof. Dr. Frank Bliss
Prof. Dr. sc. pol. Tobias Debiel
Dr. rer. pol. Karin Gaesing
Dr. rer. pol. Jana Herold
Anika Mahla, M.A.
Carolin Rosenberg, M.A.
Mika Ache, M.A.

Herausgeber

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Duisburg-Essen

Gestaltung

cMore.MEDIA
Katrin Kämpf

© Institut für Entwicklung und Frieden 2025

Lotharstr. 53 – D-47057 Duisburg
Tel: +49 203 379-4420 – Fax: +49 203 379-4425
inef-sek@uni-due.de
www.uni-due.de/inef
ISSN: 2512-4552